

# eigentümlich frei

26. Dezember 2018

Sozialismus von innen

## „Opa erzählt vom Krieg“, Teil 3

EK-Kegeln ohne besondere Vorkommnisse

*von Roland Woldag*



Bestens geeignet zum Flaschenkegeln: „Rote Ruine“ Potsdam

Bildquelle: [Wikimedia Commons](#)

Warum sind die tonangebenden Knallchargen in Politik, Verwaltung und Parteien auf oft so erschütternde Weise meilenweit vom wahren Leben entfernt? Weil sie immer die Meldungen erhalten, die sie befohlen haben. Auch daran hat sich seit Menschengedenken nichts geändert.

Die 1885 bis 1889 im neugotischen Stil für das 1. Garde-Ulanen-Regiment gebaute, „Rote Ruine“ genannte „Ruinenbergkaserne“ in Potsdam ist beste Gründerzeitarchitektur aus rotem Klinker. Ich verbrachte dort 1979 bis 1980 die erste Hälfte meines Grundwehrdienstes.

Das Gebäude hatte sehr lange, mit quergewölbten Fliesen ausgelegte Flure, die sich als Kegelbahn eigneten. Wenn genügend Schnapsflaschen der Marken „Goldbrand“ und „Blauer Würger“ geleert waren, wurden sie beim „EK-Kegeln“ als Neunergruppe aufgestellt und als Ziel endverwertet. Die offizielle Bedeutung von „EK“ war „Erfahrener Kämpfer“, die übliche Bedeutung war aber „Entlassungskandidat“ und bezeichnete die Rekruten im letzten Diensthalbjahr, die nicht nur das Kegelprivileg genossen, sondern auch sonst Einblicke in die Abgründe der menschlichen Natur lieferten, nur weil sie die verstrichene Dienstzeit in die obere Position der Hackordnung befördert hatte.

Als Kegelkugel wurde eine altertümliche, innen hohle Stahlhantel aus dem „Kraftraum“ verwendet, der man den Griff abgesägt hatte. Schob man die Kugel nun auf den quengerippten Fliesen an, machte das einen Lärm auf der Stahlbetondecke, der einen landenden Düsenjäger nachahmte. Das war nirgends im Haus zu überhören. Problematisch waren die in einigen Metern Abstand in den Flur ragenden Mauerwerksstützen, die auf Höhe der Sockelleiste bereits beachtlich ausgekehlt waren und die Kugeln der alkoholbedingt in ihrer Motorik eingeschränkten Kegler ausbremsten. Über die Zeit füllte sich das Ende des Flures mit Scherben. In dieser Situation bekam ich das Bedürfnis, mal nach dem OvD (Offizier vom Dienst) zu sehen, da mir schleierhaft war, wieso das Treiben trotz des außerordentlichen Lärms unbehelligt blieb. Der saß mit seinem Gehilfen vornübergebeugt mit halbgeschlossenen Augen am Eingangstresen und hatte einen Gesichtsausdruck aus Müdigkeit, Frustration und Rausch. Von dort also keine Gefahr.

Mit zunehmendem Alkoholisierungsgrad stieg die Stimmung, und die Distanz zu den Kegeln wurde zurückgenommen. Einer der EKs, die noch kürzer eigentlich nur „Ehs“ genannt wurden, war irgendwann so neben der Kegelspur, dass er beim besten Willen nicht mehr traf. Also nahm er sich die Kugel, trat direkt vor die in dem Scherbenhaufen stehenden Flaschen und holte weit aus, um das Geschoss aus kürzester Distanz direkt in „Alle Neune“ zu ballern. An diesem Ende des Flures waren ein Fenster und darunter ein gusseiserner Heizungskörper. Mitten in den versenkte er die Kugel. Ein Schwall braunen Heizungswassers ergoss sich mit den Scherben wie eine Mure in die Situation. Plötzlich waren alle nüchtern. Einer schrie „Alarm!“, der OvD stand hellwach unter uns und brüllte, der Absperrhahn wurde gefunden und der Strom des Dammbruchs zum Versiegen gebracht. Es wurde kommandiert, geräumt, gewischt, gesäubert, ein neuer Heizkörper wurde aufgetrieben und eingeschweißt. Gegen fünf Uhr morgens roch es im Flur lediglich nach frischer Farbe, und alle waren noch für eine Stunde in der Koje.

Um sieben Uhr kam der Regimentskommandeur in die Kaserne und ließ den müden Haufen zum üblichen Morgenappell antreten. Der OvD trat zackig vor und meldete für die vergangene Nacht: „Genosse Regimentskommandeur, keine besonderen Vorkommnisse!“